Im Gespräch mit dem Chef der Zentralstelle für Gesamtverteidigung, Herrn Direktor Hansheiri Dahinden : Interview

Autor(en): **Dahinden, Hansheiri / Hofstetter, Edwin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **62 (1987)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-716153

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ERSCHLOSSEN EMDDOK 546
MF 326 /

Im Gespräch mit dem Chef der Zentralstelle für Gesamtverteidigung, Herrn Direktor Hansheiri Dahinden

Das Gespräch für den *«Schweizer Soldat»* führte Edwin Hofstetter, die Bildaufnahmen sind von Eugen Egli.

Schweizer Soldat: Der Bericht des Bundesrates von 1973 über die Sicherheitspolitik der Schweiz und der ergänzende Bericht von 1979 legen die politische Grundhaltung und die Strategien fest, die wir in verschiedenen ins Auge zu fassenden Lagen anzuwenden gedenken. Haben diese Berichte noch ihre volle Gültigkeit und in welchen Bedrohungsbereichen sehen Sie Herr Direktor, die notwendigen Ergänzungen bei der Beurteilung von neuartigen Gefahren?

Direktor Hansheiri Dahinden: Der Bericht des Bundesrates von 1973 kann und darf immer noch als **«Bibel»** der Schweizerischen Sicherheitspolitik und Gesamtverteidigung betrachtet werden, die nach wie vor volle Gültigkeit hat. In der Tat haben seine Verfasser damals eine Konzeption **«aus einem Guss»** geschaffen, die Bewunderung verdient. Jede Änderung birgt die Gefahr, das logische Gefüge von klarer Analyse der Bedrohung, gültiger Formulierung der sicherheitspolitischen Ziele und weitsichtiger Festlegung der Strategie zu gefährden. Ergänzungen müssen deshalb behutsam vorgenommen werden. Die Konzeption 73 bildete denn auch die Grundlage dafür, dass wir in der Schweiz heute auch in den zivilen Bereichen einen **ganz erfreulichen Stand der Gesamtverteidigungsvorbereitungen erreicht haben,** um den uns viele Staaten beneiden.
Anderseits blieb die Entwicklung natürlich nicht stehen. Sie haben mit Recht zum Beispiel die Bedrohungsbereiche genannt. So scheint sich das Schwergewicht der militärischen Bedrohung immer mehr auf Formen der indirekten Kriegführung – Terror, Spionage, Subversion, Erpressung usw – zu verlagern, begünstigt durch die wachsende Verletzlichkeit der zivilisatorischen Infrastruktur. Andere Bedrohungsarten scheinen, mindestens in ihrem existenzbedrohenden Ausmass, neu hinzutreten, etwa die Zerstörung natürlicher Lebensgrundlagen durch die rasche Zunahme der Erdbevölkerung und durch eine überbordende Wohlstandszivilisation. Dazu kommen die Gefahren der Grosstechnologie oder auch die Verbreitung von Drogen.
Heute besteht die Hoffnung, dass die Nuklearbedrohung abnimmt. Aus diesen Gründen hat der Bundesrat den Stab für Gesamtverteidigung und die Zentralstelle für Gesamtverteidigung beauftragt, **die Konzeption zu überprüfen.** Dies soll in drei Schritten geschehen. In der Gesamtverteidigungsübung 1988 können erste kleinere Änderungen geprüft werden. Im Jahre 1990 soll dem Parlament, ähnlich wie 1979, eine Standortbestimmung vorgelegt werden, die auch die künftige Marschrichtung aufzeigen soll und schliesslich soll etwa 1995 der Entwurf für eine Neukonzeption vorliegen, die für die Zeit der Jahrtausendwende Gültigkeit haben kann. Selbst diese wird aber, davon bin ich überzeugt, nicht ohne den Grundgehalt des Berichtes von 1973 auskommen.

Schweizer Soldat: Am 22. Januar 1986 beauftragte der Bundesrat eine verwaltungsexterne Expertengruppe (Vorsitz Ständerat Franz Muheim), die Arbeit der Zentralstelle für Gesamtverteidigung zu überprüfen. Die Führung und Aktivitäten dieser Bundesstelle hinterliessen in den letzten Jahren nicht einen überzeugenden Eindruck. Gibt der Bericht der Expertengruppe dem Bundesrat und Ihnen persönlich neue Grundlagen und Erkenntnisse, welche zu Änderungen in der Führung und Organisation der Zentralstelle Anlass geben?

Der Direktor beim Studium wichtiger Akten der Gesamtverteidigung.

Direktor Hansheiri Dahinden: Man muss sich darüber im Klaren sein, dass die Zentralstelle für Gesamtverteidigung nur ein Rädchen, wenn auch eben ein **«zentrales»**, im grossen Uhrwerk der Gesamtverteidigung ist. Neben den eigentlichen und weitgehend selbständigen Hauptbereichen der Gesamtverteidigung wie Armee, Zivilschutz, Staatsschutz, Landesversorgung oder Aussenpolitik sind als Stabsorgane des Bundesrates zur Unterstützung bei der Leitung der Gesamtverteidigung etwa folgende Gremien und Konferenzen zu nennen: der Stab für Gesamtverteidigung, die Zentralstelle für Gesamtverteidigung – diese bilden zusammen die sogenannte Leitungsorganisation – die Lagekonferenz und der Rat für Gesamtverteidigung. **Nach aussen spricht man fast nur von der Zentralstelle für Gesamtverteidigung.** Die Schwierigkeiten, von denen Sie sprechen, liegen aber viel weniger bei der Zentralstelle für Gesamtverteidigung intern, als im Zusammenspiel des genannten Räderwerkes und in der Einbettung der Sicherheitspolitik – und Gesamtverteidigungsorgane ins Staats- und Verwaltungsgefüge.
Der Bericht MUHEIM, obwohl er im Auftrag nur die Zentralstelle für Gesamtverteidigung betraf, hat dies erkannt und befasst sich mit Recht vor allem mit der Funktion und der Einbettung des Gesamtbereichs ins Staatsgefüge und mehr am Rande mit den internen Strukturen der Zentralstelle für Gesamtverteidigung, die übrigens, abgesehen von Kleinigkeiten, recht gut funktionieren. Im übrigen darf man nicht übersehen, dass das Funktionieren einer Stelle, die Fäden zum Bundesrat, zu den verschiedenen Departementen des Bundes und zu allen kantonalen Behörden knüpfen muss, aber keinerlei *«Befehlsgewalt»* hat, keine leichte Angelegenheit ist. Der Expertenbericht MUHEIM enthält wertvolle Anregungen zur notwendigen Stärkung der Aufgabe, die aber noch zu konkretisieren sind.

Schweizer Soldat: Ist die Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV) auch darum bemüht vorauszudenken? Wenn ja, wie weit können Sie dabei mit einer vernünftigen Voraussicht planen? Welche Bereiche der Gesamtverteidigung sind dabei von besonders wichtigen Bedeutungen? Werden private Unternehmen der Konfliktsforschung in diese Arbeit einbezogen?

Hansheiri Dahinden: Ja, dies ist eine der wichtigsten Aufgaben, um den Bundesrat bei seiner Führungsaufgabe zu unterstützen. Als wichtigstes Beispiel **langfristigen Vorausschauens** habe ich bereits die Überprüfung der Konzeption der Sicherheitspolitik genannt. Es gibt aber auch zahlreiche Einzelprobleme, die prospektiv und wissenschaftlich behandelt werden. Als Beispiel sei etwa die Studie *«Globale Zukunftsprobleme und ihre Auswirkungen auf die Sicherheit der Schweiz»* genannt. Viele andere Studien sind vertraulich oder geheim und betreffen Spezialgebiete. Daran arbeiten in der Regel die Wissenschafter von Universitäten oder private Firmen. Die Zentralstelle für Gesamtverteidigung wäre personell nicht in der Lage, dies selbst zu tun. Sie kann nur anregen, unterstützen und koordinieren. Allerdings sind die Forschungsmittel der Zentralstelle für Gesamtverteidigung eher knapp. Der Zeithorizont solcher Studien hängt von verschiedenen Faktoren und vom Zweck der Arbeiten ab. Präzise Vorhersagen sind nur ganz kurzfristig möglich. Hingegen kann man auf **längere Frist** anhand von **Szenarien Entwicklungsmöglichkeiten** aufzeigen und **Leitbilder** schaffen. Die Planung im eigentlichen Sinne wird – mit Ausnahme der Rüstungsbeschaffung und grosser Bauvorhaben – mit einem 4-Jahres-Horizont gemacht und jährlich rollend revidiert.

Besonders wichtig ist das Vorausdenken dort, wo sehr früh Präventivmassnahmen getroffen werden sollten, um spätere grosse Schäden zu vermeiden, zum Beispiel Lagerhaltung, Katastrophenvorsorge, Ökologie, wirtschaftliche Integration usw, oder wo Bauvorhaben aufgestellt werden müssen, wie bei der Armee oder im Zivilschutz. Zuweilen sind aber kurzfristige Verbesserungen aufgrund neuer Erfahrungen ebenso wichtig, wie etwa auf dem Gebiet der **Alarmierung und Information** nach Tschernobyl und Schweizerhalle.

Schweizer Soldat: Die Sicherheitspolitik verlangt nach einer starken und zentralen Leitung der heute sehr vermaschten Gesamtver-

teidigungsanstrengungen. Der heutige förderalistische Aufbau mit Zuständigkeiten des Bundes, der Kantone und der Gemeinden mag im Frieden unserem staatlichen System entsprechen. Denkt man nicht daran, für den Ernstfall eine straffere Führung der Gesamtverteidigung zu schaffen? Die Armee bekommt einen General. Warum die andern Komponenten der Gesamtverteidigung nicht sinngemäss das gleiche?

Hansheiri Dahinden: Das ist ein origineller und interessanter Vorschlag. Er dürfte aber gerade am von Ihnen erwähnten **föderalistischen Aufbau der Gesamtverteidigung** in der Schweiz scheitern, der zwar Nachteile, aber auch riesige Vorteile hat. Die schweizerische Gesamtverteidigung ist wie eine Hydra, die neben dem Haupt noch mindestens 26 weitere Köpfe hat und **deshalb kaum umzubringen ist.** Da Krisen und Katastrophen jederzeit eintreten können, müsste eine Wahl des obersten Chefs der Gesamtverteidigung wohl schon in der Friedenszeit erfolgen. Ein General in Friedenszeit ist bei uns schwer vorstellbar, ein oberster Gesamtverteidiger noch weniger. Im Ernstfall können übrigens auch die politischen Behörden bei geeigneter Organisation straff und effizient führen, wie das gerade die jüngste Unwetterkatastrophe wieder bewiesen hat.

Schweizer Soldat: Im Zivilschutz gibt es noch viele zu lösenden Probleme. Ich denke dabei an die frühzeitigere Integration von Offizieren und Unteroffizieren im mittleren Alter. Der Zivilschutz muss für die Führung und Ausbildung unbedingt über Kaderleute verfügen, welche in der Armee ausgezogen und ausgebildet worden sind. Auch der Einbezug der Frauen in die Zivilschutzpflicht gehört zur staatsbürgerlichen Gerechtigkeit. Sieht man auf Bundesebene Lösungen dieser und anderer Probleme? Wie lange glauben Sie, dass wir auf die Regelung der anstehenden Fragen warten müssen?

Hansheiri Dahinden: Sie schneiden eine Reihe von Fragen an, die uns tatsächlich beschäftigen. Für die frühere Eingliederung von Offizieren in den Zivilschutz sieht das Bundesgesetz über die Militärorganisation gewisse Möglichkeiten vor. Es fehlt aber noch die Vollzugsverordnung. **Mehr als rechtliche stehen aber vielfach immer noch psychologische Barrieren im Wege.** Die Frage einer frühzeitigeren Einteilung von einzelnen Unteroffizieren, vorab von höheren Unteroffizieren in den Zivilschutz sollten sich die militärischen Verbände einmal überlegen und zur Diskussion stellen.
Der **vermehrte Einbezug der Frau** in den Dienst der Gemeinschaft für Notzeiten wäre angesichts der erheblichen Lücken in verschiedenen Bereichen höchst wünschenswert. Er soll vorläufig auf freiwilligem Weg angestrebt werden. Die verschiedenen Katastrophen und Ereignisse der letzten Zeit haben bei vielen Frauen die Einsicht in die Notwendigkeit ihrer solidarischen Mithilfe gefördert. Ich bin überzeugt, dass im Notfalle die Bereitschaft schlagartig steigen würde. **Nur ist es dann leider vielleicht zu spät.** In Diskussion steht zurzeit nach wie vor eine kurze obligatorische Grundausbildung der Frauen für das richtige Verhalten bei Katastrophen, Krisen und im Krieg. Aber das kann nur bei einer Änderung der Bundesverfassung erfolgen, und das braucht Zeit in der Grössenordnung von mehreren Jahren, ja Jahrzehnten. Auch die organisatorischen Vorbedingungen, die dazu nötig sind, brauchen viel Zeit.

Schweizer Soldat: Jeder aktive und engagierte Schweizerbürger kann in zutreffender Art und Weise die Aufgaben der militärischen Landesverteidigung erklären. Schwieriger wird es beim Begriff *«Gesamtverteidigung.»* Halten Sie es für möglich, die Sicherheits- und Gesamtverteidigungsfragen vermehrt an die Bürger heranzutragen? Was gedenken Sie in diesem Bereiche zu tun?

Hansheiri Dahinden: Das ist mir ein Anliegen. Dabei geht es nicht in erster Linie darum, dass jeder Schweizer das sehr vielseitige und komplexe Gebilde *«Gesamtverteidigung»* erklären kann, sondern vielmehr darum, ihm ins Bewusstsein zu bringen, dass es zur Wahrung von Frieden und Freiheit heute nicht nur der militärischen Bereitschaft bedarf, und dass **in einzelnen Bereichen seine Mitwirkung nötig ist.** Die Informationstätigkeit soll ihm die heute zum Teil gewandelten Bedrohungen vor Augen führen, aber auch die Möglichkeit, ihnen zu begegnen und damit vom heute verbreiteten Defaitismus wegzukommen. Falsch wäre es aber, die militärische Landesverteidigung und die übrigen Teile der Gesamtverteidigung gegenseitig in Konkurrenz zu bringen.

Schweizer Soldat: Sie sind bei der für unser Land so wichtigen Aufgabe sicher belastet. Finden Sie die notwendige Freizeit daneben für Ihre Familie und können Sie sich noch Hobbys widmen?

Hansheiri Dahinden: Unter uns gesagt: Ich finde heute vor allem am Wochenende mehr Zeit für meine Familie als zur Zeit, da ich als Regierungsrat im Doppelberuf tätig war. Hier in Bern, in einer *«menschlichen»* Stadt mit einer herrlichen Umgebung, mache ich abends gerne Spaziergänge, lese oder höre Musik und hole so die notwendige Entspannung für die nicht immer leichte, aber interessante Arbeit als *«Gesamtverteidiger»*.

Schweizer Soldat: Herr Direktor, Sie übernahmen am 1. Mai dieses Jahres die Leitung der Zentralstelle für Gesamtverteidigung. In welchen Bereichen Ihrer Verantwortung möchten Sie Ihre Akzente setzen?

Hansheiri Dahinden: Der Direktor der Zentralstelle für Gesamtverteidigung ist kein *«General»,* sondern mit seinen Mitarbeitern ein Diener an der Sache und konkret für den Bundesrat. Noch herrschen gewisse Unklarheiten, oder zum Teil Meinungsverschiedenheiten über die Funktion und die Aufgaben der Zentralstelle, zum Beispiel über die Rolle des Direktors als *«Strategieberater»* oder als *«Krisenmanager»*. **Hier muss Klarheit geschaffen werden** und Auftrag und Mittel müssen übereinstimmen. Von der Information der Bevölkerung habe ich bereits gesprochen. Nach innen möchte ich – nach einer recht schweren Zeit für meine Mitarbeiter – ein entspanntes, gutes Arbeitsklima schaffen, so dass die Arbeit Freude macht und wieder erfolgreich sein kann.

Schweizer Soldat: Darf ich Sie zum Abschluss bitten, unseren Lesern von einem besonderen «Erlebnis» zu berichten, das Sie als Chef der Zentralstelle hatten?

Hansheiri Dahinden: Als ich erstmals vom Chauffeur an der Einsteinstrasse, wo ich wohne, abgeholt wurde, begrüsste er mich in der Aufregung mit den Worten: *«Guten Tag, Herr Einstein»* ... Leider musste ich ihm sagen, dass ich nicht der Erfinder der Relativitätstheorie sei.
Ein zweites: Kurz nach meinem Amtsantritt sagte eine ältere Mitarbeiterin: *«Jetzt hört man wieder lachen auf der Zentralstelle für Gesamtverteidigung!* «Das hat mich natürlich sehr gefreut.

Redaktor: Herr Direktor Dahinden, ich danke Ihnen im Namen unserer Leser für das unserer Militärzeitschrift gewährte Gespräch. ✠

Der Direktor der Zentralstelle für Gesamtverteidigung, Hansheiri Dahinden (links), im Gespräch mit dem Chefredaktor des «Schweizer Soldat».